

Welche Rolle spielt «authentisch sein» bei Fachpersonen in Kindesanhörungen?



Madlaina Stauffer



Dominik Bodmer



Joel Stalder

In einer Vorstudie ging die BFH der Frage nach, wie Kindesanhörungen durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) gestaltet werden. Die Ergebnisse wurden mit Vertreter*innen der Praxis diskutiert. Als wichtiges Thema stellte sich in diesem Prozess der Begriff «Authentizität» heraus, also die Glaubwürdigkeit oder Echtheit der Fachpersonen.

Die Kindesanhörung bei der KESB ist ein facettenreiches Geschehen. In einer knappen Stunde soll das Kind zentrale Informationen über Inhalt, Ablauf und Stand (zum Beispiel geplante Massnahmen oder Regelungen) des Verfahrens erhalten, seine Meinung zu seiner Situation und seine Einstellung zu den anstehenden Veränderungen äussern können (Brunner & Trost-Melchert, 2014). Dies macht es möglich, das Kind in den Belangen zu beteiligen, die es persönlich betreffen (Mitwirkungsrecht) und gleichzeitig seine Persönlichkeit anzuerkennen. Der Entscheidungsträger oder die entscheidende Instanz können sich bei der Anhörung persönlich ein Bild vom Kind, seiner Befindlichkeit und seinen Bedürfnissen machen, was eine zusätzliche Perspektive auf die Problemlage ermöglicht (Sachverhaltsabklärung, vgl. Kantonales Jugendamt, 2017).

Bisher ist wenig über das konkrete Arrangement der Kindesanhörung durch die KESB bekannt. In einer Vorstudie stellten wir deshalb dieses Thema in den Fokus und gingen der Frage nach, wie Fachpersonen der KESB gemeinsam mit dem Kind die Anhörung gestalten. Die Ergebnisse der Vorstudie deuten darauf hin, dass die Handlungen in der Anhörung davon abhängen, welche Bedeutung die Fachpersonen der Anhörung beimessen und welche Erwartungen und Ansprüche sich daraus ergeben. Die Bedeutungszuschreibungen sind wiederum vom Kontext und der Ausstattung der Fachperson abhängig. Basierend auf Aussagen der Fachpersonen arbeiteten wir drei Anhörungsformen heraus: die Anhörung als formaljuristischer Akt, die Anhörung als erkenntnisgenerierender Akt und die Anhörung als Akt der Anerkennung (Bodmer, Stalder & Stauffer, 2020).

In einem Workshop mit Fachpersonen der KESB diskutierten wir unsere Ergebnisse und Schlussfolgerungen.

Heterogene Gestaltung von Anhörungen

In der Diskussion mit den Fachpersonen der KESB stand die heterogene Gestaltung der Anhörungen im Zentrum. Dabei bestätigten sich unsere Befunde, dass die Vielfalt bezüglich der Anhörungsgestaltung nicht nur auf eine Anpassung an den Fall oder das Kind, sondern zu einem wesentlichen Teil auf Eigenschaften der Fachpersonen (z.B. Wissen, Einstellung oder Persönlichkeitsmerkmale) zurückzuführen ist (vgl. Bodmer, Stalder & Stauffer, 2020). Im Workshop wurden diese Eigenschaften der Fachperson mit dem Begriff «Authentizität» in Verbindung gebracht. Doch: Was bedeutet Authentizität von Fachpersonen in diesem Kontext? Inwiefern ist sie wichtig? Und welche Schlussfolgerungen lassen sich aus den Überlegungen für die Praxis der Kindesanhörung ziehen?

«Authentizität» als Begriff

Im Psychologie-Lexikon Dorsch wird «authentisch sein» in Anlehnung an Harter (2002) definiert als «sich entsprechend seinen Gedanken, Emotionen, Werten, Vorlieben und so weiter auszudrücken und zu handeln» (Wirtz, o.D.). Dieses Verständnis von Authentizität würde (z.B. Entscheid für oder gegen eine Kindesanhörung) sowie die Gestaltung (z.B. Verwendung von kindgerechter Sprache) nach ihrem persönlichen Gusto gestalten könnten. Die Berufung auf Authentizität birgt somit Gefahren oder wie Thiersch (2009) es ausdrückt: «Die Frage nach Authentizität ist auch deshalb problematisch,

